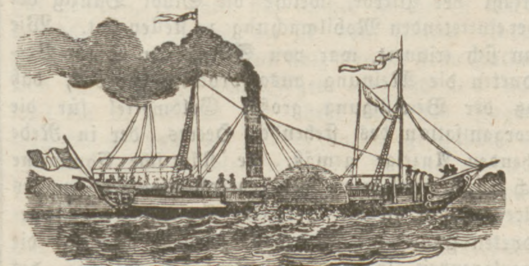
Danziger Dampfboot.

№ 274. | 1860.

Mittwoch, den 22. November. | 30ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, Dienstag, 20. November, Abends. Die heutige „Patrie" versichert, daß Oesterreich ein Observationscorps in Siebenbürgen bilde.

— Aus Rom wird vom 17. d. gemeldet, daß General Goyon die Piemontesen zur Räumung von Terracina aufgefordert habe.

Paris, 19. November.

Es ist eine gemischte französisch-sardinische Commission unter dem Vorsitze der Generale Goyon und Cialdini niedergesetzt, um die Frage wegen der auf päpstliches Gebiet übergetretenen bourbonischen Soldaten zum Austrag zu bringen. Die Zahl dieser Truppen beträgt gegenwärtig 16,000 Mann. (H.N.)

Rundschau.

Berlin, 20. Nov. Ein anscheinend aus offiziöser Quelle geflossener Berliner Korrespondenzartikel in der „Weserz." meldet, zum Theil in Uebereinstimmung mit früheren Andeutungen über den Warschauer Kongreß: In der Warschauer Spezialkonferenz vom 25. Okt. hat Fürst Gortschakoff die vom Grafen Rechberg angeregte Erörterung der italienischen Frage dadurch sehr rasch erledigt, daß er die von Frankreich für die Lombardei und das alte Sardinien übernommene Garantie als ein absolutes Hinderniß für jede andere Politik Oesterreichs, als die defensive, auf die Vertheidigung Venetiens beschränkte, bezeichnete. Preußen ist der Auffassung nicht beigetreten, als müsse das angegriffene Oesterreich im Voraus darauf verzichten, im Verlaufe des Krieges das durch die Garantie geschützte Gebiet zu betreten. Was die schweizer Angelegenheit betrifft, so hatte deren Vertretung Rußland allein übernommen. Die Mittheilung von drei identischen in Paris übergebenen Noten, die einige Blätter brachten, war ungenau.

— Man schreibt dem „Hamb. Korresp.," daß der Graf Perponcher, preußischer Gesandter bei Franz II nächstens hier erwartet wird. Dasselbe Blatt versichert, daß der Graf Brassier de St. Simon von Turin abberufen werden soll. Ein Berliner Korrespondent vervollständigt diese Nachricht dahin, daß diese Abberufung erst dann erfolgen würde, wenn Victor Emanuel den Titel eines Königs von Italien annimmt.

— Die Anlage des großen Kriegshafens auf der Insel Rügen darf trotz aller, auch gegenwärtig noch, und schwerlich ohne Ursache dawider geltend gemachten Gründe jetzt als völlig bestimmt angenommen werden und damit würde zugleich Stralsund einer der Centralpunkte des preußischen Seewesens werden. Die Anlage einer Eisenbahn von dort nach Berlin ist bei diesen neuen Marineanlagen gleich mit inbegriffen; ob die Aufnahme und Ausführung des Baues derselben aber bereits so nahe ist, wie von einigen Seiten neuerdings angegeben worden, ist trotz der Dringlichkeit der hier gestellten Aufgabe nach manchen einzelnen Zeichen wohl zu bezweifeln.

Stuttgart, 13. Nov. Der Zustand des unglücklichen Dichters Simrock, der vor einiger Zeit in die Irrenheilanstalt Winnenden gebracht wurde, hat sich so verschlimmert, daß nun Zwangsmittel angewendet werden mußten. Ursache seines Leidens sind die drohenden Ereignisse des letzten Jahres, als deren Folge er Verlust unserer Bildung und Civilisation kommen und an deren Stelle Despotie und Barbarei treten sah.

— Einem Berichte aus München entnimmt die „Börsen-Ztg." die Notiz, daß das in der nächsten Nähe von München gelegene Schloß Bitterstein zur Aufnahme des Königs von Neapel in Stand gesetzt wird.

Wien, 18. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern um 7 Uhr früh von Schönbrunn nach Madeira abgereist. Die Reise wird über München, Bamberg und Mainz nach Antwerpen stattfinden, woselbst die Einschiffung erfolgen wird. Se. k. k. Apostolische Majestät begleiten Ihre Majestät bis Bamberg und werden sich von dort nach Stuttgart begeben.

— Die gestrige „Wien. Ztg." veröffentlicht die vom 5. Sept. d. J. datirte Convention zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und der Türkei wegen Unterdrückung der Unruhen in Syrien. Ratifizirt ist dieselbe zu Wien am 25. September. Sie besteht aus sieben Artikeln folgenden Wortlauts:

Art. 1. Ein Corps europäischer Truppen, welches auf zwölftausend Mann gebracht werden kann, wird nach Syrien entsendet werden, um zur Wiederherstellung der Ruhe mitzuwirken.

Art. 2. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen ist bereit, allsogleich die Hälfte dieses Truppencorps zu liefern. Sollte die Nothwendigkeit eintreten, die Stärke desselben auf die im vorhergehenden Artikel angegebene Zahl zu erhöhen, so würden die hohen Mächte ohne Verzug, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege, sich mit der Pforte über die Bezeichnung derjenigen unter ihnen ins Einvernehmen setzen, welche dafür Sorge zu tragen hätten.

Art. 3 Der Ober-Kommandant der Expedition wird bei seiner Ankunft mit dem außerordentlichen Commissair der Pforte in Verkehr treten, um alle durch die Umstände erforderten Maßregeln zu kombiniren und die Stellungen einzunehmen, deren Besetzung angemessen erscheinen wird, um den Zweck des gegenwärtigen Aktes zu erreichen.

Art. 4. Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser der Franzosen, die Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen versprechen die hinreichenden Seekräfte zu erhalten, um zum Erfolge der gemeinschaftlichen Bemühungen durch die Wiederherstellung der Ruhe auf dem Küstengebiete von Syrien beizutragen.

Art. 5. Die hohen Kontrahenten, in der Ueberzeugung, daß eine solche Frist hinreichen werde, um den Zweck der Pacification, welchen sie im Auge haben, zu erreichen, setzen die Dauer der Occupation der europäischen Truppen in Syrien auf sechs Monate fest.

Art. 6. Die hohe Pforte verpflichtet sich, so weit es von ihr abhängen wird, den Unterhalt und die Verpflegung des Expeditions-Corps zu erleichtern.

Art. 7. Die gegenwärtige Convention wird ratifizirt und die Ratificationen werden zu Paris binnen fünf Wochen oder wo möglich früher ausgewechselt werden.

— Die Krakauer Studenten haben an den Staatsminister Grafen Goluchowski eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse gerichtet, in der sie um die Wiedereinführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache bitten. Eine ähnliche Agitation macht sich in Lemberg geltend, wo auch die ruthenischen Studenten gemeinschaftliche Sache mit den polnischen machen.

— Ober-Staatsanwalt Dr. Keller reist heute im Auftrage des Leiters des Justiz-Ministeriums nach Berlin ab. Es wird vermuthet, daß die Reise mit der Absicht einer Umgestaltung der Staatsanwaltschaft nach preußischem Muster, womit die Umänderung der bestehenden Strafprozeß-Ordnung im Sinne erweiterter Oeffentlichkeit nothwendig verbunden wäre, im Zusammenhange stehe.

Turin, 15. Nov. Die heutige „Opinione" meldet: Cialdini organisirt mobile Kolonnen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder auflodernde „Reaction" zu unterdrücken. Die Reaction in der Provinz Terano wird durch die Besatzung der Festung von Civitella del Fronto unterstützt. Der piemontesische Belagerungs-Kommandant forderte dieselbe vergebens zur Uebergabe auf und scheint wegen Mangels an Munition und Belagerungsgeschütz abziehen zu müssen. Die Belagerungsarbeiten sind vorgeschritten.

Mailand, 17. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 16. d. M.: In Rom wurden im Geheimen die Stimmen für die Annexion gesammelt, um Victor Emanuel vorgelegt zu werden, Ein Königliches Dekret verordnet, daß die Freiwilligen Garibaldi's, welche fortdienen wollen, sich auf zwei Jahre engagiren müssen; die Offiziere mit 6monatlicher Gage Abfertigung austreten können. Man sagt, daß 20,000 Nationalgarden in Süd-Italien mobil gemacht werden. Die Ankunft der Königin Marie Christine in Rom hat daselbst lebhaften Eindruck gemacht.

— Hinsichtlich der Truppensendungen nach Neapel scheint vorläufig ein Stillstand eingetreten. Mehrere Regimenter, darunter auch die Brigade „Piemonte", welche dahin schon in Marschbereitschaft waren, haben Gegenbefehle erhalten und werden ihre Winterquartiere an beiden Rivieren beziehen. Die sardinischen Truppen, welche sich gegenwärtig im Neapolitanischen befinden, belaufen sich auf 60,000 Mann, während die Armee Garibaldi's 18—20,000 Mann zählt.

— Die reorganisirte italienische Armee wird aus fünf Armee-Corps bestehen, wovon eines in Sicilien, eines in Neapel, eines in Mittel-Italien, eines in der Lombardei und eines in Piemont stehen wird. Die Cadres werden so eingerichtet, daß zu Kriegszeiten alle Freiwilligen, die sich anbieten, eingereiht werden können. Dem „Espero" zufolge schätzen Genie-Offiziere die Dauer einer ordentlichen Belagerung von Gaeta, ohne Mitwirkung der Flotte, auf 25 bis 30 Tage mindestens.

— Laut Berichten aus Gaeta vom 13. d. M., die in Marseille eingetroffen sind, schlugen sich die neapolitanischen Truppen noch immer tapfer. Doch hatten vier Generale ihren Abschied eingereicht, und der König hatte den General Bertolini abgesetzt.

— Die Besatzung von Gaëta besteht nunmehr aus 18 Bataillonen und ist König Franz II. der „Patrie" zufolge entschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, beabsichtigt aber nur die zur Behauptung des Platzes dringend nothwendigen Truppen bei sich zu behalten, die übrigen aber nach dem Kirchenstaate zu schicken. Mangel an Lebensmittel hat der „Patrie" zufolge diesem Entschlusse des Königs nicht herbeigeführt, indem der Platz noch für 6 Monate verproviantirt sei, während Turiner Berichte das Gegentheil melden. Zugleich wird aus Rom vom 13. Nov. berichtet, daß daselbst ein neapolitanischer General angekommen sei, mit dem Auftrage, den heiligen Vater um die Aufnahme eines abermaligen Corps von 7000 Mann zu ersuchen. Ob diese Mission erfolgreich sein wird, scheint noch dahin zu stehen, indem die mailänder „Perseveranza" vom 15. Nov. meldet, es solle ein Bataillon der französischen Occupationstruppen nach Terracina verlegt werden, um den von Gaëta ver-

sprengten Neapolitanern den Eintritt in den Kirchenstaat zu verwehren.

— Dem König Viktor Emanuel hat nach Berichten aus Neapel, 13., in Betreff der Abtragung des Forts Sant Elmo, die Garibaldi seiner Zeit, jedoch nur Bedingungsweise, versprochen, Gegenbefehl ertheilt und angeordnet, daß dieses Fort ausgebessere werden solle! die Neapolitanische Nationalgarde, welche die Wachtposten im Fort versah, ist abgereist nnd durch Linientruppen ersetzt worden.

— Am Abend des 12. Novbr. hat in Neapel eine Massendemonstration der Lazzaroni unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Diktatur! Nieder mit Farini! stattgefunden, die einen so drohenden Charakter annahm, daß die Linientruppen einschreiten mußten, um die Zusammenrottung zu zerstreuen.

— Der König hat der Capelle des heiligen Januarius ein Geschenk von 20,000 Francs gemacht, und außerdem für den Volksunterricht 200,000 Frcs. angewiesen.

London, 16. Nov. Die Seefahrt des Prinzen von Wales über den Ocean war sehr langweilig und stürmisch. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit hartnäckigen Nordostwinden zu kämpfen. Der Hero, das Fahrzeug, auf dem sich der Prinz befand, war nur mit Kohlen auf sechs Tage versehen, und die Ariadne mußte ihn häufig ins Schlepptau nehmen; einmal bugsirte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüstaue rissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schleppversuch aufgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Bemannung bald auf schmale Kost gesetzt worden wäre, und daß der Vorrath von frischem Fleisch ausgegangen war. Kaum war das Geschwader vorige Woche der englischen Küste auf 200 bis 250 Meilen nahe gekommen, als es wieder auf den Ocean zurückgeworfen wurde.

— Der Herzog von Norfolk, der erste katholische Peer Englands, liegt gegenwärtig im Sterben.

— Die Kaiserin von Frankreich ist im strengsten Incognito am Mittwoch Abend in London angekommen, nachdem sie die Fahrt über den Canal auf dem gewöhnlichen Postschiffe „Alliance" gemacht hatte. Vom Bahnhofe bei London-Brigde begab sich die Kaiserin mit ihrem Gefolge in gewöhnlichen Cabs nach Claridge's Hotel in Brookestreet. Am Donnerstag Vormittag ging die Kaiserin zu Fuß aus, um in der Nähe ihres Hotels einige Einkäufe zu machen; am Nachmittag besuchte sie den Krystall-Palast. Ursprünglich beabsichtigte die Kaiserin sich direct zur See nach Leith zu begeben, doch riethen wegen der rauhen Witterung die Aerzte von diesem Vorhaben ab. Die Kaiserin wird morgen per Eisenbahn nach dem Landsitze des Herzogs von Hamilton in der schottischen Grafschaft Lanark abreisen, wo zu Ehren der Kaiserin am 20sten ein großer Ball stattfinden soll.

— In der letzten Zeit spricht man wieder viel von einer Mission des Prinzen Napoleon nach Turin. Es wäre dies in einem Augenblicke, wo die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Höfen aufgeboben sind, ein Ereigniß von ziemlicher Bedeutung und hält man damit den Inhalt der bei dem letzten Bankett in London von Lord Palmerston und Lord Russell gehaltenen Reden zusammen, so wäre es sogar ein Ereigniß, das man nur in entschieden günstigem Sinne für die von Victor Emanuel vertretene italienische Sache auslegen könnte. Der Prinz soll über Genf gehen, wo er bekanntlich eine Besitzung sich erworben hat; es ist aber, wie man vernimmt, noch nicht entschieden, ob Prinzessin Clotilde ihn begleiten wird. Gleichzeitig erfolgt, als indirecte Anerkennung des neuen italienischen Reichs und nicht ganz consequent mit der Abberufung des Herrn von Talleyrand, die Besetzung der neuen Consulate in den italienischen Städten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 21. November.

[Stadt-Verordneten-Sitzung vom 20. Nov.] Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Anwesend sind 42 Mitglieder. Als Magistrats-Commissarius fungirt Hr. Stadt-Rath Dodenhoff. Vor Beginn der Tagesordnung macht derselbe eine umfassende Mittheilung über die Thätigkeit des diesjährigen Landtags zu Königsberg, welchem er als Deputirter der Stadt Danzig angebört hat. Mit dem Beginn der Tagesordnung macht der Herr Vorsitzende, Justiz-Rath Walter, bekannt, daß die Zusammenstellung der finanziellen Resultate der städtischen Verwaltung zu Danzig im Jahre 1859 im Druck erschienen und die für die Versammlung nöthige Anzahl von Exemplaren ihr zur Verfügung gestellt sei. Hierauf verliest der Herr Vorsitzende ein Antwortschreiben des Magistrats, betreffend die Rechenschaftsberichts-Angelegenheit. Es geht aus demselben hervor, daß sich der Magistrat den Ansichten der Stadt Verordneten über den künftigen Entwurf des Berichts anschließt. Ferner erfolgt die Mittheilung des Resultates, welches die zuletzt stattgehabten Stadt-Verordneten-Wahlen gehabt. Eine andere Mittheilung betrifft die, dem Magistrat vor einiger Zeit von dem Herrn Polizei-Präsidenten von Clausewitz gemachte Anzeige über die Anzahl der Pferde, welche die Stadt Danzig bei einer eintretenden Mobilmachung zu stellen hat. Wie man sich erinnert, war von Seiten der Stadt-Verordneten die Meinung ausgesprochen worden, daß trotz der Bewilligung großer Geldmittel für die Reorganisation des stehenden Heeres, der in Rede stehenden Anzeige gemäß, die städtische Commune noch zu den früheren Lasten verpflichtet sei, und es sollte deßhalb an die Vertreter Danzigs im Abgeordneten-Hause die Forderung gestellt werden, die Angelegenheit in der bevorstehenden Sitzung des Landtags zur Sprache zu bringen. Indessen hat sich herausgestellt, daß die in Rede stehende Anzeige des Herrn Polizei-Präsidenten irrthümlich aufgefaßt worden. Denn ihr zufolge hat Danzig jetzt nicht, wie früher, 109 Pferde bei einer Mobilmachung, sondern nur 46 zu stellen; es ist also eine Ermäßigung von 63 Pferden eingetreten. Bei dieser Aufklärung des Sachverhältnisses wird also wohl die beabsichtigte Aufforderung an die Deputirten Danzigs unterbleiben, oder, falls sie schon ergangen, zurückgenommen werden. — Den Fortschritt der Berathung bildet ein Gegenstand, der namentlich in gegenwärtiger Zeit sich machtgebietend erweist. Er hat zu seinem Inhalt nichts Anderes, als das Brennmaterial — Holz, dessen Flammen in dem Ofen uns während der harten Wintertage die behagliche Wärme des Zimmers verschaffen. Wenn nämlich die Familienväter unserer Stadt auf der Werft Holz kaufen, so haben sie Gelegenheit, dasselbe mit Umgehung der Steuer-Controle an den Thoren in die Stadt zu bringen. Um diesem Uebelstand entgegen zu treten, hat die Verwaltung der Werft vorgeschlagen, den Preis des Holzes um die daran haftende Steuer zu erhöhen und den Betrag abzuliefern. Der Vorschlag ist zweifelsohne sehr practisch und findet auch von den Stadt-Verordneten lebhafte Beistimmung, so daß der Beschluß gefaßt wird, dem betreffenden Beamten eine Renumeration von 10 pCt. zu bewilligen. Nach der Erledigung verschiedener kleiner Vorlagen erfolgt ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit. Derselbe betrifft unsere Lazareth-Angelegenheit, die Barmherzigkeit, welche wir nach göttlichen Gesetzen gegen die Kranken und Siechen zu üben. Der Redner, welcher in dieser hochwichtigen Angelegenheit zuerst auftritt, ist Hr. Dr. Piwko. Seine Auseinandersetzung legt ebenso ein glänzendes Zeugniß ab von Schärfe des Verstandes, wie von Gemüthstiefe und Menschenliebe. Es entwickelt sich hierauf eine längere Debatte, bei welcher sich die Herren Liévin, Röpell und Jebens lebhaft betheiligen. Dieselbe hat verschiedene Anträge zur Folge, von denen ein von dem Herrn Vorsitzenden Justiz-Rath Walter formulirter Vermittelungs-Antrag den Sieg davon trägt. Derselbe lautet: Die Versammlung beschließt die Prüfung der Instruction des neu anzustellenden Lazareth-Inspectors so lange auszusetzen, bis 1) die rechtliche Stellung des Lazareths unter Berücksichtigung der Beziehung desselben zur Stadtgemeinde durch eine mit den Herren Vorstehern zu treffende Vereinbarung, für welche die Sanction der Staatsbehörde zu erbitten, für alle Zukunft genau bestimmt sein wird; 2) bis der Versammlung Seitens des Magistrats die Instructionen für den Lazareth-Vorsteher und die Herren Aerzte gleichzeitig vorgelegt worden; 3) zugleich ersucht die Versammlung aber den Magistrat, die schon früher beschlossene Einführung von Diakonissinnen vorzugsweise durch Unterhandlung mit dem Königsberger Mutterhause eifrigst betreiben und in den zu entwerfenden Instructionen darauf Rücksicht zu nehmen. — Die sehr interessante Sitzung wird erst, nach Erledigung verschiedener anderer Vorlagen, gegen 7 Uhr geschlossen.

— Für die Folge werden die zu Oeconomie-Handwerkern bei den resp. Truppentheilen geeigneten Ersatzmannschaften ganz besondere Berücksichtigung finden, indem deren militairische Ausbildung nur einen Zeitraum von drei Wochen umfassen und sich blos auf die Exercierübungen ohne Gewehr erstrecken wird. Demnächst werden diese Handwecker einer Compagnie ihres Regiments attachirt und unter specielle Aufsicht der Bekleidungs-Commission gestellt werden. Die Bekleidung und Ausrüstung dieser Handwerker wird künftig die der unberittenen Trainsoldaten sein und werden dieselben auch im Landwehrverhältnisse statt zu militairischen Uebungen zur Anfertigung von Bekleidungsstücken herangezogen werden.

— Man schreibt aus Hamburg: „Die Gesellschaft für den Bau von Transportwagen rc. hieselbst hat die von der Königl. Admiralität in Berlin bestellten vier Metallboote, welche als Kutter für große Dampfkanonenboote bestimmt sind, bereits nach Danzig und außerdem 33 Stück derselben für die Kaiserl. russische Marine nach Kronstadt abgesandt. Da die Vortheile der Metallboote gegen die der hölzernen sich so evident herausstellen und auch die Berichte darüber Seitens der russischen Marineverwaltung so besonders günstig lauten, so werden erstere die letzteren wohl allmählig ganz verdrängen, um somehr als der Preis derselben nicht bedeutend von dem der hölzernen differirt."

— In der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung haben folgende Herren die meisten Stimmen erhalten:

Auf die Zeit von 1861—1866 incl.:

Kaufmann Rich. Damme,
Kaufmann Bernh. Rosenstein,
Apotheker Fr. Hendewerk,
Kaufmann E. A. Lindenberg,
Brauereibesitzer R. Fischer zu Neufahrwasser,
Kaufmann E. G. Klose,
Kaufmann Th. Schirrmacher.

Für 1861—62 kommen auf die engere Wahl:
die Herren Dr. Bredow und
Rentier v. Steen aus Leegstrieß.

— Die gestrige Vorlesung zum Besten des Evangelischen Johannesstiftes vom Herrn Superintendenten Horn aus Schwetz: „Ueber den Sündenfall und seine Folgen" ist eine der geistreichsten, in Form und Auffassung freiesten, die wir gehört haben. Ueberraschung gehört zu den hervorstechendsten Redefiguren des Herrn Horn und wer gemeint hat oder deshalb von der Vorlesung fortgeblieben ist, hier einen dogmatischen Lehrvortrag zu vernehmen, ist auch in diesem Punkte vom Redner gegentheils auf das Frappanteste überrascht worden. Wenn wir die geistreichen Vorträge dieser Abende zum Besten des Johannesstifts überblicken, sehen auf den wenn auch nicht leeren, so doch noch immer raumergiebigen Saal, so ist das ein Zeichen der Zeit, das jedem Tieferblickenden die Ueberzeugung aufdringt, wie so viele das Wesentlichste und Nächste und Innerste des Menschen versäumen und sich mit der Form und dem Stoffe zu amüsiren vorziehen. Die Sünde, einer der Grundbegriffe des Christenthums und das thatsächliche und erfahrungsmäßige Hauptleiden der Menschheit, und deren Anfang wurde uns in tiefwissenschaftlicher Forschung, wie in blitzendem und wunderbar ergreifendem Gedankenschwunge entwickelt: der Sünde angehörende, Geist und Leib zur Erde drückende Mächte, das Sterben des Menschen zum Tode, das Sterben des Menschen zum Leben! Den Vortrag wiederzugeben ist um so schwerer, da die Diktion des Vortrages eine scharf charakteristische, unnachahmbare ist. A.

— Vor kurzer Zeit wurde uns zu verschiedenen Malen mitgetheilt, daß von Seiten der Stadt Mühlhausen an den in Königsberg versammelten Landtag der Antrag gestellt worden, das gegen die Dienstboten, nach den bestehenden Gesetzen, ausübbare Züchtigungsrecht zu erweitern. Es hieß in diesen Mittheilungen, daß dieser Antrag mit großer Bestimmtheit gestellt worden, und daß die Antragsteller der Ansicht seien bei der jetzt gebotenen Humanität gegen die Dienstboten nicht fertig werden zu können und daß es ohne Prügelstrafe nicht gehe. Sie wollten aber in der Befugniß der Prügelstrafe nicht weiter gehen, als durch dieselbe die Dienstboten bis auf die Zeit von zwei Tagen arbeitsunfähig zu machen. Wir hielten diese Mittheilung anfänglich nicht nur für eine sehr bittere Ironie, sondern sogar für eine maliciöse Verleumdung gegen die guten Mühlhäuser, welche durch die Presse zu verbreiten wir aus sehr erklärlichen Gründen Anstand nahmen. Indessen ist durch die Mittheilung des Herrn Stadt-Rath Dodenhoff, einem Manne von der größten Vorsicht und Klugheit, in der gestrigen Sitzung der Stadt-Verordneten öffentlich mitgetheilt, daß der mittelalterliche Antrag wirklich von Seiten der Stadt Mühlhausen gestellt worden. Hiernach dürfen wir erwarten, daß kein Organ der Presse es unterlassen wird, das Curiosum seinen Lesern mitzutheilen.

— Herr Maurermeister Krüger sen. wird morgen in der Sitzung des Gewerbe-Vereins einen Vortrag über Sculptur halten. Ein sehr schwer zu erschöpfendes Thema.

— Dem Lehrer an der St. Johannisschule Herrn Schultze ist in Anbetracht seiner Verdienste durch einen einstimmenden Beschluß der gestrigen Stadt-Verordneten-Versammlung das jährliche Gehalt um 100 Thlr. vergrößert worden.

— Folgender Beschluß der Communal-Behörden Berlins könnte auch in Danzig beherzigt werden, nämlich: fortan die Erleuchtung der Straßen ohne Rücksicht auf den „Mondschein im Kalender" stattfinden zu lassen.

— In der nächsten Woche kommt auf unserer Bühne eine neue komische Oper: „Der Trompeter des Prinzen" von H. Boie zur Aufführung, welche in Hamburg sehr beifällig aufgenommen worden ist.

— Aus Marienwerder wird geschrieben: „Der General Graf v. d. Gröben, der sich in dem benachbarten Neudörffchen aufhält, schildert die Lage der syrischen Christen in den düstersten Farben. In Damaskus traf er mit Abd-el-Kader zusammen, der noch gegenwärtig den Christen große Dienste thut und auch einem Marienwerderer, dem Pascha Geßler in Damascus, der als Christ in großer Gefahr war, sammt seinen Frauen Schutz gewährte."

— Aus Ostpreußen schreibt man: „Der diesjährige Herbstfischfang ist ein selten ergiebiger gewesen; besonders sind in diesem Jahre Zander und Hechte in so großer Masse gefangen, wie noch nie. Aus dem Munde eines Fischers erfahren wir, daß er in einem Zuge aus dem Erlöse eines einzigen Garns 150 Thlr. machte. Wenn wir im Ganzen dieses Vortheils wenig froh werden und die Fische theuer genug bezahlen müssen, so liegt dies darin, daß sehr viele Fische schon an Ort und Stelle von Händlern aufgekauft werden. Wie groß die Zufuhr dieses neuen Handelsartikels in der letzten Woche gewesen, beweist schon allein der Umstand, daß polnische Händler zum Transport nach Warschau in Königsberg allein für 1500 Thlr. Fische aufgekauft haben."

Bischofstein. Sonnabend den 17. d. M., bald nach 10 Uhr Abends, brach in der hiesigen Vorstadt Feuer aus, welches mit einer ungeheuren Schnelligkeit um sich griff. In einer Zeit von höchstens zwei Stunden waren 12 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 5 Stallgebäude niedergebrannt. Nur sehr Weniges konnte gerettet werden, der größte Theil der Habseligkeiten der vom Unglück betroffenen Leute wurde ein Raub der Flammen; ja Viele, die schon zur nächtlichen Ruhe gegangen waren, kamen nur mit den nothwendigsten Kleidungsstücken bedeckt aus den brennenden Häusern. Im Ganzen sind 28 Familien augenblicklich obdachlos.

— In Königsberg soll das Institut der Schutzmänner eingeführt werden.

— In Memel fallirte dieser Tage die Firma Maoir & Comp., ein bedeutendes Holzgeschäft, die Passiva werden auf 600,000 Thlr. geschätzt, der Werth der Masse auf 25 pCt.

Stralsund, 17. Nov. Gestern starb hier der Bürgermeister Hagemeister im Alter von 64 Jahren.

Zempelburg, 17. Nov. Die Einweihung der evangelischen Kirche zu Königsdorf ist am Geburtstage Dr. M. Luther's durch den General-Superintendenten der Provinz Preußen Dr. Moll aus Königsberg, assistirt von dem Superintendenten Tobold aus Flatow und dem Ortsgeistlichen feierlichst vollzogen worden.

Die Wittwe von Markgrafpieske.

Eine Erzählung von Georg Hesekiel.

(Fortsetzung.)

Einige Tage später erhielt die schöne Wittwe von Markgrafpieske ein Schreiben ihres Verehrers, des Jägers Donner, in welchem derselbe ihr mit großer Betrübniß anzeigte, daß auch dieses Mal seine Nachforschungen ohne Erfolg gewesen und daß er keine Nachricht geben könne von dem Leben und Sterben, oder überhaupt von dem Verbleib des Artilleristen Kienast.

Das war wohl eine schmerzliche Kunde für die Oberbäuerin und manch Thränelein mag geflossen sein bei stiller Nachtstunde um den verlorenen Liebsten, aber Frau Juliane war nicht geschaffen überhaupt ihre Tage zu verweinen, zumal sie doch noch so jung war. Ihre gesunde Natur und das Christenthum hatten einen Bund geschlossen wider den Gram und bald klang die silberhelle Stimme der Oberbäuerin wieder so frisch durch Haus und Hof, wie nie vorher. Die Knechte und Mägde aber sagten, ihre Bäuerin werde alle Tage hübscher.

Ab und zu war seit seiner Berliner Reise der Jäger auf den Oberhof gekommen, ein Gespräch mit der Bäuerin hatte er geflissentlich gemieden, aber dieselbe hatte ihn wohl bemerkt, wenn er durch ihre Flur strich und überall nach dem Rechten sah, auch hatte sie wohl vernommen, wie er bald mit Diesem, bald mit Jenem ihretwegen in allerlei Händel gerathen, sie aber immer ritterlich vertheidigt hatte.

Die schmucke Wittwe war dem Jäger immer gut gewesen, er hatte sich immer Freiheiten bei ihr herausnehmen dürfen, die sie von keinem Andern gelitten haben würde, denn stolz war die Frau Juliane, und das gehörig; dem Jäger aber sah sie's nach, weil der sie gekannt seit ihrer frühesten Jugend, weil der sie noch auf seinen Knieen geschaukelt und ihr Vertrauter gewesen war von Anfang an in der Liebe. Wie sich Donner aber gegen sie benommen seit sie den Oberhof geheirathet, wie er ihr Schutz und Schirm gewesen gegen den wüsten Oberbauer; wie er ihr beigestanden als einer Wittwe und wie er sich selbst dazu hergegeben, ihr den Liebsten zu suchen, obwohl er sie selbst so sehr liebte, das hatte nicht verfehlen können, einen tiefen Eindruck auf auf das Herz der Frau zu machen. Als es Frühling wurde, hatte sich die hübsche Wittwe zu allerlei Dingen entschlossen, von denen sich der arme Donner nichts träumen ließ, denn während dem das edle, treue Herz immer noch sein liebes Julianchen beklagte und auf den Strohwisch, den Kienast, schimpfte — hatte das Julianchen selbst kaum noch eine Sehnsucht nach dem Geliebten ihrer Jugend. Sie hatte denselben verloren gegeben und sagte höchst verständig zu sich selbst: „als ich zum ersten Male heirathete, war ich sechszehn Jahr und mein Mann fast siebenzig, wenn ich die treue Seele den Donner auf den Herbst heirathe, so bin ich gerade vierundzwanzig und er — wie alt wird er denn sein? — noch lange keine funfzig! ich dächte, das wäre ein ganz gutes Verhältniß.

Indem die Wittwe dies zu sich selbst sagte, wurde sie ganz roth, und da just der Knecht hereintrat und sagte: „Bäuerin, der Jäger hat unten die Pferdegeschirre durchgesehen und läßt fragen, ob er nicht ein Paar neue bestellen sollte, es wären etliche darunter, die nicht mehr bis zur Aerndte aushalten thäten!" da antwortete sie kurz und gut: „der Jäger soll mal gleich rein kommen zu mir!"

„Ich sag's ihm auf der Stelle!" sprach sie entschlossen zu sich selbst.

Nach einer kleinen Weile sah sie den Jäger über den Hof kommen — sie freute sich der stattlichen Würde, mit der Donner einherging, ein Mann vom Scheitel bis zur Sohle, er sprach mit einem Knecht. Die Stimme des Mannes, der länger um sie gedient, wie der Erzvater Jacob einst um die schöne Rahel, klang ihr wohltönender, als je und mit frauenhaft scharfem Blick spähend dachte sie — und wie sauber er immer aussieht, gar nicht wie ein Bauer! Der Jäger kam in's Haus, sie hörte seinen straffen, militairischen Schritt auf den Fließen und als er die Thür öffnete, trat sie ihm rasch einige Schritte entgegen.

„Guten Tag, Julianchen!" sagte er.

„Schön Dank, August!" antwortete sie.

Er nahm ihre hübsche, weiße Hand in seine Rechte und streichelte sie mit der Linken, wie er gern that, sie aber war der alten, treuen Seele gegenüber verlegen, zum ersten Male in ihrem ganzen Leben vielleicht.

„Was willst Du? mach's eilig, liebes Kind;" sagte der Jäger, „ich muß nach der Mühle hinaus, vielleicht daß wir diese Nacht noch mahlen können."

„Werde nicht gleich verhungern, Donner," entgegnete die Wittwe und nahm sich zusammen, „ich wollte Dich nur mal ordentlich auszanken; auf dem Hof draußen bist Du immer zu finden, bei mir in der Stube aber nimmer; seit Du das letzte Mal in Berlin gewesen, hast Du mir nicht ein einziges Mal im Buch vorgelesen, oder lustige Reime gebracht, die Du selbst gestellt und Du weißt doch, daß ich das für mein Leben gern habe! Denkst Du denn, weil ich den Kienast habe aufgeben müssen, — Gott habe ihn selig, denn er ist wohl nun längst todt, — ich wollte auch den August Donner missen, meinen lieben, meinen ältesten Freund?"

Die Wittwe glühte im ganzen Gesicht, als sie das sagte; dem Jäger schoß das Blut so gewaltig zum Herzen bei dieser Rede vor Glückseligkeit, daß er todtenblaß wurde, bald aber ermannte er sich und rief, indem er die Frau, die er so gewaltig liebte, zwischen seine Arme faßte: „ei Du Herzens-Julianchen, Herzens-Julianchen!" und als er sich niederbeugte, ihre weiche Wange zu küssen, wie er sonst oft gethan, da wendete Frau Julianchen das Köpfchen und ihre Lippen begegneten sich in einem langen, heißen Kusse.

Danach ließ der Jäger das geliebte Weib aus seinen Armen, drückte ihr die Hand und lief ohne ein Wort zu sagen hinaus, draußen aber sang er mit wahrer Donnerstimme ein altes Jägerlied, sprang trotz seiner Corpulenz über eine Häckselschneide und rannte jauchzend zum Hofthor hinaus.

„Na, ist der Jäger aber lustig heute!" sagten Mägde.

die Frau Juliane aber schaute mit nassen Augen lächelnd durch's Fenster und sprach: „das treue Herz, ich habe ihm nichts gesagt, und ich wette, er hat mich doch verstanden. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
20	3	335,73	+ 1,8	Südl. still; bewölkt, später Regen.
21	8	336,18	+ 1,6	NNW. frisch; dicke Luft mit Regen.
	12	336,70	+ 2,6	NNO. schwach; dicke Luft.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 21. November.
Weizen, 22 Last, 133.4pfd. fl. 625, 126pfd. fl. 515—520, 121pfd. fl. 471.
Roggen, 5 Last, fl. 354 pr. 125pfd.
Gerste kl., 9 Last, 102.3pfd. fl. (?).
Erbsen, w., 40 Last, fl. 366—384.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 20. November:

N. Hansen, Riborg Christ., u. P. Petersen, 6 Södskende, v. Kopenhagen; C. Ahrends, Bertha, v. Hamburg und G. Cronstadt, Carl, v. Leer, mit Gütern. P. Christiansen, Joach. Aug., v. Flensburg; M. Robinson, Milo, v. London; und G. Rathke, Diana, v. Swinemünde, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Rittmeister im ostpr. Ulanen-Regiment No. 8. Hr. v. Blankensee a. Riesenburg. Die Hrn. Kaufleute Schlender u. Seidelmann a. Königsberg, Schaaff a. Rathenow, Schimmler a. Osterode, Rasp, Ephraim, Badt und Scharfenort a. Berlin, Mörmann a. Bielefeld, Zeiser a. Leipzig und Anspach a. Mewe. Frau Rittergutsbesitzer v. Kalkstein a. Smolong. Frau Rittergutsbes. v. Poznanska a. Nawra. Frau Bürgermeister Graubmann n. Fräul. Schwester a. Mewe.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Wittke a. Pretbendow. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Mestin. Hr. Lieut. Worwell a. Memel. Hr. Kaufmann Lohenstein a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Oberamtmann Kuhnitz a. Menchen. Hr. Spediteur Wendt a. Hamburg. Die Hrn. Kaufleute Brühl u. Kirschstein a. Berlin, Hoffmann a. Leipzig, Lindemann a. Schneeberg und Borchardt a. Stettin.

Walter's Hotel:

Der Hauptmann u. Artillerie-Offizier Hr. Petzel a. Graudenz. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wülffen a. Zernitz. Hr. Hopfenhändler Klein a. Bamberg. Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Berlin, Blum u. Behrendt a. Dt. Eylau, Hirschberg u. Hirschwald a. Lauenburg und Klamann a. Neustadt.

Hotel de Thorn.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Siemundt n. Gattin a. Rauden, Heine a. Collas und v. Rigalski a. Posen. Hr. Hof-Apotheker Krefft a. Ermsleben. Hr. Ober-Controlleur Schillerdor a. Wernigerode. Hr. Student Müller a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Mauck a. Königsberg, Zipshausen a. Lodenscheid und Febon a. Alt-Breisach. Hr. Oekonom Schmidt a. Bromberg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Ligak a. Starropin u. Döttloff a. Rothebude. Hr. Hofbesitzer Brückner a. Suckau.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Eisenstädt a. Neumark, Gebr. Wendler a. Graudenz und Reuter a. Poln. Krone. Die Hrn. Gutsbesitzer Knack a. Stuhm und Kühn a. Carthaus. Hr. Mühlenbesitzer Pfeifer a. Pr. Stargardt. Hr. Inspector Mittelhausen a. Warlubien. Hr. Rittergutsbesitzer Sczerlowinsky a. Posen.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 22. Nov. (3. Abonnement Nr. 11.)

Der Jongleur,

oder:

Berlin und Leipzig.

Originalposse in 3 Acten von E. Pohl. Musik v. Conradi.

Freitag, den 23. Novbr. (3. Abonnement No. 12.)

Der Barbier von Sevilla!

Komische Oper in 2 Acten von Rossini.

Vorher:

Sperling und Sperber.

Lustspiel in 1 Act von Görner.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen**, sowie **Kinder-, Renten- und Kapitals-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke No. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Danzig, im November 1860.

H. A. Kupferschmidt, Haupt-Agent,
(Comtoir: Breitgasse No. 52, im Lachs.)
Th. Schirmacher, Agent der Berl. L.-V.-G.,
(Comtoir: Hundegasse No. 13.)

In *Conitz* . . . . Herr Stadtkämmerer *Dahlke*.
" *Culm* . . . . " Rentier *E. Eilner*.
" *Dt. Crone* . . . . " Buchhändler *P. Garms*.
" *Dt. Eylau* . . . . " Kreis-Gerichts-Sekretär *Möhrs* der Berl. Leb.-V.-G.
" *Elbing* . . . . " *Heinr. Wiedwald*.
" *Graudenz* . . . . " *Otto Höltzel*.
" *Marienwerder* . . . . " Regierungs-Kalkulator *Schröder* der Berl. Leb.-V.-G.
" *Marienburg* . . . . " Apotheker *W. Jackstein*.
" *Neustadt* i. Westpr. . . . . . . " Oberlehrer *F. Geiger* der Berl. Leb.-V.-G.
" *Pr. Stargardt* . . . . " Bürgermeister *Ewe*.

Agenten.

Bekanntmachung.

Es sollen
6000 Ellen Packleinwand,
3000 " Bindestricke,
20 Pfund Bindfaden,
8 " Zustechgarn und
10 Ries Packpapier
im Wege der Submission beschafft werden.

Unternehmungslustige haben die versiegelten mit der Aufschrift „Emballage-Lieferung" versehenen Offerten

bis zum 27. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau abzugeben, und können daselbst die Bedingungen und Proben eingesehen werden. Nachgebote finden nicht statt.

Festung Graudenz, den 14. Novbr. 1860.

Königliches Montirungs-Depot.




Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums diene zur Nachricht, daß vom 20. d. M. ab außer an Sonn- und Festtagen jeden Abend von 5 bis 7 Uhr

ächte Teichkarpfen

zu haben sind Langenmarkt- u. Krämergassen-Ecke. Auch zu jeder Zeit in meinem Hause Karpfenseigen No. 21.

C. J. Schramm, Wittwe.

Unterjacken, Camisöler, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kinder-, Mädchen- u. Damenspenzer, Jopen von Doublestoff, Strümpfe, Socken, Shawls, Handschuhe, so wie mein großes Lager Boie, Moltongs, Flanelle, Friesaden in allen Breiten und Farben empfiehlt zu ganz festen Preisen **Otto Retzlaff.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in **Danzig**, Jopengasse No. 19, sind vorräthig:

Ueber Constanz in der Thierzucht. Von **Hermann Nathusius.** 16 Sgr.

Abhandlungen über Pferdezucht und Pferderennen. Erste Sammlung. 15 Sgr.

Praktisches Handbuch der Boden-Cultur durch Entwässerung, Bewässerung und Umwandlung. Nach eigenen praktischen Erfahrungen bearbeitet von **Fr. G. Fürstenhaupt.** Erste Abtheilung: Entwässerung. Mit lithographirten Tafeln und Holzschnitten. 2 Thlr.

Was der preußischen Landwirthschaft noth thut. Enthaltend Beiträge zur Prüfung der Frage: Wie ist die Vertretung des ländlichen Grundbesitzes des preußischen Staates einzurichten? 20 Sgr.

Die Waldschutzfrage in Preußen. Von **Otto Beck**. Auf Veranlassung der landwirthschaftlichen Central-Direction für Rheinpreußen vom Standpunkte der National-Oekonomie, des Rechtes und der Politik als Orientirungsschrift nach E. M. Arndt, Cotta, Grebe, Marschand, Pfeil, Rentzsch, Roscher u. A. m. bearbeitet. 20 Sgr.

Zur Fabrikatsteuer-Frage in Betreff der Spiritus- und Rübenzucker-Fabrikation in Preußen. Von **Salviati.** 20 Sgr.

Landwirthschaftliche Mittheilungen aus Poppelsdorf. Herausgegeben von Dir. Dr. **Hartstein.** III. Heft. 27½ Sgr.

Verlag von Gustav Bosselmann.

Briefbogen mit Damen-Vornamen in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Hôtel Deutsches Haus.

Holzmarkt.

Heute und die **folgenden Tage:**

Reimer's anatomisches und ethnologisches

MUSEUM

in **London**, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, **von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.**

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree:
Von 10 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm. 10 Sgr.
" 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen. Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Stenographie.

Der unterzeichnete Verein erbietet sich, Auswärtigen, die sich durch Selbst-Unterricht die Stenographie aneignen wollen, die Mittel dazu an die Hand zu geben und mit Ihnen zu diesem Zwecke in Correspondenz zu treten. Reflectanten wollen sich an den Schriftführer des Vereins, Herrn **Ant. Fr. Oehlschläger** wenden.

Danzig, im Novbr. 1860.

Der Stenographen-Verein.

Makulatur verschiedener Formate, buch- und riesweise ist verkäuflich in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.** Portechaisengasse 5.

Berliner Börse vom 20. Novbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1856	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1853	4	97	96½
Staats-Schuldscheine	3½	87⅛	86⅝
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	116¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	84¼	83¾
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	87⅞	87⅜
Pommersche Pfandbriefe	4	96⅝	96⅛
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94¾
do. neue do.	4	91⅛	90⅝
Westpreußische do.	3½	83⅞	83⅜
do. do.	4	—	92
Danziger Privatbank	4	86½	—
Königsberger do.	4	—	83½
Magdeburger do.	4	79½	—
Posener do.	4	80½	79½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	95¼
Posensche do.	4	—	92⅞
Preußische do.	4	—	94
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129	—
Oesterreich. Metalliques	5	48½	47½
do. National-Anleihe	5	—	56
do. Prämien-Anleihe	4	67½	66½
Polnische Schatz-Obligationen	4	83⅛	83⅜
do. Cert. L.-A.	5	—	92½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87½	86½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.